Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 13

Artikel: Die Gartenbauschule Oeschberg

Autor: H.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

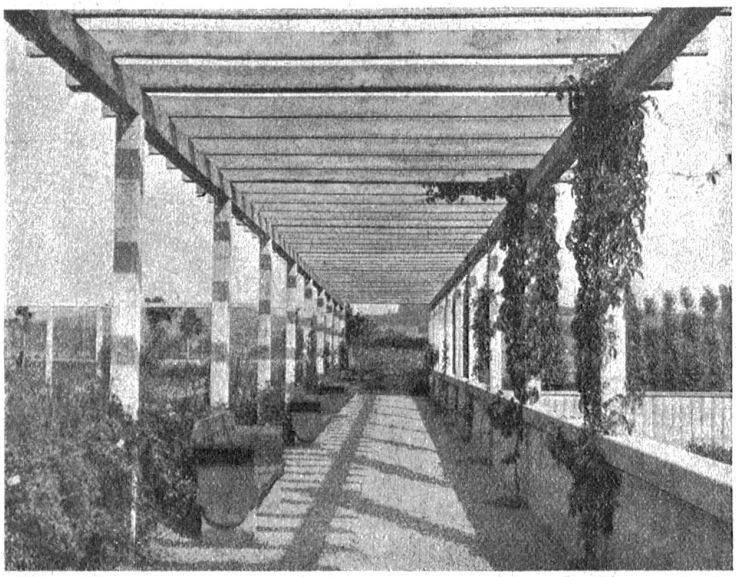
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Laubengang der Gartenbauschule Oeschberg.

machen, scharf im Auge behalten werden. Von Stunde zu Stunde wurden ängstliche Schätzungen angestellt, wie viel des Weines noch genossen werden möchte und mit welchem Erfolg das Fest für den unternehmenden Verein endigen könnte. Hin und wieder, im Anschluß an die Gesangs- und Musikvorträge, zeigten sich auf der Tribüne ernsthafte, feierliche Männer, denen die Gabe der Rede eigen war: eine Gabe, die im eindringlichen Studium anderwärts erklungener Festreden erworben schien. Diese Männer trugen Rosetten wie in flüssiges Gold getaucht und hielten tönende Ansprachen an das begeisterungsselige Publikum. Sie verstanden sich meisterhaft auf ein ebenso betörendes wie unterhaltliches Gaukelspiel mit den Begriffen „Sängerlust", „Freiheit" und „Vaterland". Wie man die Schmackhaftigkeit eines Rapfkuchens durch die Zugabe saftiger Rosinen bedeutend erhöht, so auch unterließ es keiner der Redner, seinem Toast durch häufige Anwendung jener Wechselbegriffe die richtige Weihe zu verleihen.

Dafür ernteten sie dann ungeheueren Beifall. Kurz, sie machten sich vor allen andern verdient um das Gelingen des Festes. Bei jeder Ansprache wurden die Zuhörer von einem wahrhaft bacchantischen Taumel ergriffen, so daß allemal ein großartiger Umtausch von leeren gegen volle Weinflaschen statthaben konnte.

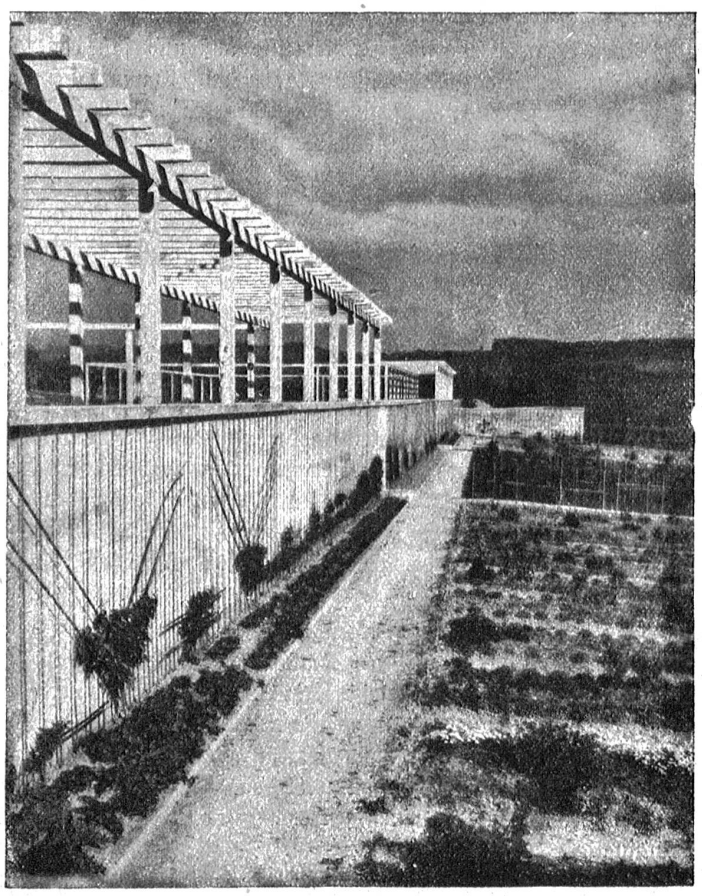
(Fortsetzung folgt.)

Die Gartenbauschule Oeschberg.

Die Gartenbauschule Oeschberg bei Koppigen ist nicht nur zeitlich die erste Schule ihrer Art in der Schweiz, sondern auch in bezug auf Größe und Wichtigkeit. Welcher Wert ihr besonders in Fachkreisen zuerkannt wird, beweist eine Bemerkung aus dem Jahresbericht, die dartut, daß die Nachfrage nach ausgetretenen Schülern wiederum so groß war, daß bei weitem nicht allen Gesuchen entsprochen werden konnte.

Schon lange Jahre machte sich in Kreisen der Gärtner das Bedürfnis nach einer Fachschule geltend, die eine Art Führung in der praktischen und theoretischen Schulung der Gärtner verschiedenster Kategorien übernehmen könnte. Mit der Errichtung der Gartenbauschule Oeschberg wurde ein gewaltiger Schritt zur Hebung der Gärtnerei in der Schweiz getan. Welch respektgebietende Arbeit unsere Gärtner vollbringen, bewiesen die Ausstellungen der letzten Jahre. An der Ausstellung in Burgdorf sowohl als an der Schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern nahm die Gärtnerei der Gartenbauschule Oeschberg einen Ehrenplatz ein und bewies, daß nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gearbeitet wird.

Wer von Kirchberg oder von Wynigen aus durch das Land fährt, sieht von weitem das stattliche, sachlich schöne Gebäude der Gartenbauschule Oeschberg. Wer aber an Sonntagen in die Gegend kommt, der gewahrt eine richtige Wallfahrt nach dem Oeschberg. Nicht umsonst. Gebannt steht man vor der Blumenpracht, die sich einen darbietet. So weit das Auge reicht, nichts als Blumen und wieder Blumen: lange Beete mit den vielfarbigsten, vielgestaltigsten Blumen, dann wieder Rabatten, und wieder langgestreckte Beete. Von jeder Art Pflanzen sind die verschiedenartigsten Varietäten zu sehen, und man lernt Formen, Farbenspiele, Schattierungen, Färbungen kennen, die einen bisher vollständig unbekannt waren. Womöglich noch überwältigender gestaltet sich der Anblick von der breiten Terrasse des Hauses aus. Da liegt in der Mitte ein Teich, in dem verschiedenartige Fische schwimmen. Links davon eine Teichanlage, die, einem verwunschenen Paradiese gleich, eine verschlammte Sumpflandschaft mit den vielgestaltigen Sumpfpflanzen darstellt. Zu rechter Hand des Gebäudes ein von einer Pergola umgebener Teich. Hier wachsen unzählige Sorten Rosen, und Rosen klettern auch die hellbemalten Säulen des Wandelganges hinauf. Auf der Terrasse unterhalb dieser Teichanlagen breitet sich das Blütenmeer in



Spaliermauer mit Pergola.

seiner intensiven Farbenpracht aus. Dann schweift der Blick weiter und entdeckt wohlgeordnete Anlagen, in denen die verschiedensten Arten Gemüse gepflanzt werden. Und weiter sieht man lange Reihen junger Obstbäume, die in die mannigfaltigsten Formen geschnitten wurden. Dann kommen die Medizinalpflanzen. Welche Menge Kräuter läßt die Natur zum Wohle der leidenden Kreatur, sei es Mensch oder Tier, gedeihen. Gegen 100 Sorten werden gezogen. Sie sind der Sammelplatz vieler hunderter Bienen, die sich summend und brummend in dem Gestäude herumtummeln. Und weiter kommen Giftpflanzen, von denen wir nur einen Teil kennen. Und dann weitet sich der Garten wieder für Obstbäume, Spaliere, Gemüsepflanzungen. In einem Treibhaus gedeihen tropische Pflanzen und Gewächse, wie sie in unsern großen botanischen Gärten zu sehen sind. Der landwirtschaftliche Betrieb des Oeschberges umfaßt noch mehr Obstbäume, an denen verschiedenartige Versuche, die der Hebung des Obstbaues gelten, gemacht werden. Er schließt auch Viehhaltung in sich.

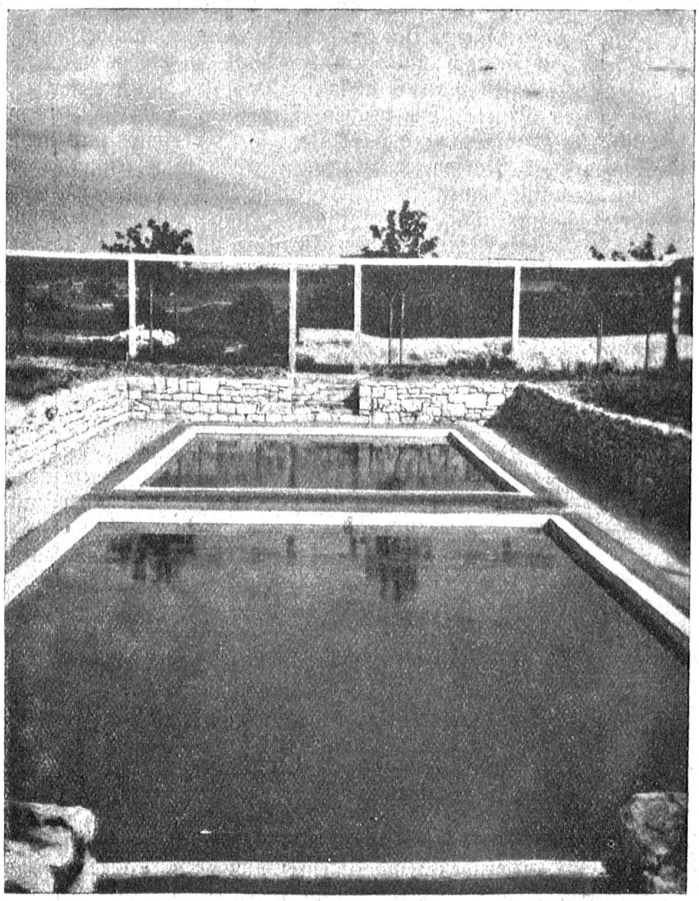
Gemüsebaukurs für Frauen und Töchter.

Und nun das Lehrgebäude. Auch die Inneneinrichtung ist prachtvoll in ihrer verständnisvollen Sachlichkeit, die aber jedweder Nüchternheit ferne steht. Schon die überaus gut gewählten Bilder an den Wänden der Korridore, der Lehrzimmer, der Schlafzimmer, bewiesen dies. Jedes Zimmer der Pensionäre zeigt einen andern Anstrich, einen andern Charakter.

Was werden die Schüler gelehrt? Ein Auszug aus dem Wochenlehrplan gibt einen Begriff. Zwergobstbau, Obstbaumzucht, Obst- und Gemüsetreiberei, Pflanzen-Physiologie, Pflanzen-Anatomie, Botanik, Gehölzkunde, Geometrie und Feldmessen, Planzeichnen, Naturzeichnen, Photographie, Modellieren, Bienenkunde, Gesetzeskunde usw. usw. Dem Jahresbericht sind Schülerzeichnungen von Gartenplänen beigelegt, die die ästhetischen Unterrichtsbestrebungen in der Gartentechnik dartun. Sowohl die Sommer- als die Winterkurse werden von Schülern aus allen Gegenden der Schweiz sehr gut besucht. Welchen Einfluß die Gartenbauschule in weitem Umkreis besitzt, beweisen die vielen Vorträge, zu denen die Lehrer der Anstalt letzten Winter eingeladen wurden.

Dem Jahresbericht sind Berichte über Versuche mit verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen beigegeben. Die Schule steht unter der Direktion der Landwirtschaft des Kantons Bern. Präsident der Aufsichtsbehörde ist Herr W. Dähler, Rüfenacht; Leiter der Schule Herr Adolf Erb.

H. C.



Staudengarten mit Seerosenbassin.

Der Frevel.

Von Hanna Heß.

Als ich nach Jahren die Stadt aufsuchte, in der ich meine Augen, zum erstenmal in die Leere staunend, öffnete, erging es mir, wie wenn man nach langer Zeit ein altbekanntes Gesicht wiedersieht, von dem man mit Sicherheit glaubte, es bis in die kleinsten Einzelheiten genau zu kennen. Und nun merkt man plötzlich, daß die Erinnerung vertraute Merkmale verwischte und die Zeit neue hinzufügte. Oder sind es nur unsere Augen, die anders sehen lernten und als unwichtig übergehen, was einmal bedeutungsvoll schien, und keine einst unbemerkte Besonderheiten entdecken.

Wohl besaß die Stadt noch immer ihre enggedrängten Häuser, die kleinstädtisch neugierigen Gesichter und das Schloß an dem trägen Fluß; aber neu mutete mich die Verschiedenartigkeit der Gartengesichter an. Gesichter? Während ich früher Gärten nur als Rahmen zu Häusern und Menschen betrachtet hatte, bekamen sie für mich nun plötzlich eigene Gesichter, lachende, vornehme, verträumte oder spießbürgerliche Gesichter. Es war mir eine neue Lust, in diesen grünbunten Gartengesichtern Züge herauszufinden, die sie mit ihren Besitzern gemein haben mochten.

Ich stand in kindlicher Mitfreude vor dem weiß gestrichenen Zaun, hinter dem Kinder Croquet spielten, ausgelassen und wild, wie wir einst auf dem gleichen Rasenteppich unsere Kinderlust austobten. Lachte nicht der ganze Garten mit, die blauen und roten Kugeln, die unbeweglichen Zwerglein mit den drollig-bärtigen Pausbacken, die schon seit Jahren an den gleichen Blumenwägelein schoben und sie doch nie vorwärts brachten? Ich sah brave Gemüsegärten in sauberer Gradlinigkeit glänzen wie glattgekämmte, frischgewaschene Bauerngesichter. Ich strich an einem verträumten Garten vor-